

DER GROSSE VERBRECHER

Als Numi erwachte, hörte er sprechen.

„Ah, Blanche. Doch die andere Stimme?“ Numi lauschte verschlafen: „Schunte!“ Augenblicklich schluckte er, völlig wach geworden, den Atem und rührte sich nicht.

„Du kennst mich doch, Schunte,“ hörte er Blanche sagen. „Ich habe einfach nicht ausgeschlafen. Das ist alles.“

„Schön. Also die achttausend sind sicher. Du musst halb vor drei im Café Lyrique sein. Bitte, hör genau zu . . .“

Die Stimmen wandten sich in eine andere Richtung. Numi setzte entzückt die Zeigefinger an die Ohren vermochte aber erst nach einigen Minuten wieder zu verstehen.

„Persönliche Fabel ist hervorragend,“ kicherte Blanche.

„Du bist meine cousine germaine, meine Gliedkusine, Belgierin und erst seit drei Wochen in Genf. Fertig. Bitte nicht die leiseste Dichtung. Das erweckt Misstrauen oder doch nur den Eindruck von Trottelei. Ferner . . .“

Abermals entzog sich Numi das Weitere. Bald aber hörte er Blanche wieder:

„Aber was soll ich denn anziehen? Hein?“

„Pas grand'chose! Halb vor zwei kommt ein Fräulein zu dir, das dir ein dunkelblaues Kostüm bringt. Gutbürgerliche Nebenanleimung von mir, die Kleine, lediglich zu ähnlichen Zwecken. Also keine Konversation,